

1 . Es begab sich aber zu der Zeit...

So beginnt die Weihnachtsgeschichte.

Und damit beginnt sie völlig anders als ein Märchen.

Und wie viele unserer Zeitgenossen halten die Weihnachtsgeschichte, wie sie uns Lukas berichtet für ein Märchen.

Fragt mal die Passanten auf den Straßen und Plätzen unserer Zeit; ihr werdet überrascht sein, wie viele das alles für ein schönes Märchen halten.

Märchen beginnen oft mit

„Es war einmal vor langer, langer Zeit, irgendwo in einem fernen Land...“

Und wir Erwachsenen wissen:

- ♦ Wenn eine Geschichte so beginnt, dann bewahrt sie zwar tiefe Urerfahrungen unserer menschlichen Seele, aber sie ist für uns nicht so besonders wichtig.
- ♦ Wir verbinden damit vielleicht noch Erinnerungen an unsere Kindheit, an schöne Stunden, in denen Vater, Mutter oder Oma uns aus einem Märchenbuch vorgelesen haben, aber für das Leben bringt das nicht allzuviel.

Märchen, beinhalten zwar eine gewisse Wahrheit, aber sie gehen immer gut aus.

Im wirklichen Leben ist das leider nicht so.

Die Geschichte, auf die wir jedes Jahr zu Weihnachten hören, beginnt nicht mit: „Es war einmal vor langer, langer Zeit...“

Sondern

- und da legte der Evangelist **Lukas** besonders Wert darauf, als er für uns die Ereignisse von damals aufschrieb:

„Es begab sich aber zu der Zeit...“

Und nun beschreibt er **genau die Zeit**, in der das alles passierte: **nicht irgendwann**

sondern es war exakt während der Zeit,

- ◆ als Kaiser Augustus in Rom regierte.
- ◆ Quirinius war gerade der Gouverneur der römischen Provinz Syrien.
- ◆ Also: Das, was uns Lukas über das erste Weihnachten erzählt, **geschah mitten in unserer Weltgeschichte**, in der es so viel Ungerechtigkeit und Unterdrückung gibt.

„**Es begab sich...**“ das war auch **nicht irgendwo**,

sondern **sehr konkret** in einer kleinen Stadt, in einer unbedeutenden Ecke des römischen Weltreiches.

Nämlich am Ostufer des Mittelmeeres im Land Israel, in der Stadt Bethlehem.

- ◆ Also **mitten in unserer Welt**, wo auch heute noch Menschen leben, wo die Menschen leiden, - und wo sie sterben.

„**Es begab sich...**“ eben nicht, dass der Gute den Bösen besiegt hat und dann König geworden ist - so ist das immer in den Märchen.

Sondern „Es begab sich...“ dass der König gekommen ist, um die Welt zu retten.

Und dann wurde ER selbst, der König, zum Opfer.

Er, der König, ist unter die Räder gekommen.

Schon gleich nach der Geburt mussten Maria und Josef um sein Leben fürchten, und letztlich wurde er dann doch umgebracht.

Also scheinbar kein Happy-End!

„**Es begab sich...**“

- ◆ dass Gott selber in die Geschichte eingegriffen hat
- und zwar zu einer konkreten Zeit
- ◆ Dass Gott selber in die Welt gekommen ist,
an einem konkreten Ort;
- ◆ Dass Gott selbst eingegriffen hat und zwar mit sehr konkreten und realen Menschen.

- ♦ Und wenn Gott eingreift, dann kriegt der mächtige Augustus in der Welthauptstadt eine Rolle im Hintergrund - Er wird zum **Kulissenschieber**.

„Es begab sich...“

Dass jeder in seine Heimatstadt zu gehen hatte.

Jeder musste zurück an seine Ursprungsort, zu seinen Wurzeln.

Jeder sollte dorthin, wo er herkam.

Und darin steckt die ganze Weihnachtsbotschaft.

Darauf zielt das ganze Weihnachtsgeschehn.

Dazu bringt uns auch heute die Weihnachtsgeschichte:

Dass wir zurückfinden zu unserem Ursprung:

- ♦ dass wir neu verbunden werden mit dem, von dem wir unser Leben haben.
- ♦ Dass wir neu in Kontakt kommen mit dem, der uns das Leben gegeben hat - mit Gott selbst.

Deshalb hat er sich aufgemacht und ist mitten in unsere Welt gekommen.

Ein Pfarrer hat mal die Weihnachtsgeschichte im Kindergarten erzählt. Aufmerksam haben die Kinder zugehört.

Und als er fertig war, sind die Kinder noch ganz gebannt gewesen.

Da fragt der Pfarrer:

„Was meint ihr, warum wurde Jesus in einem Stall geboren und nicht in einem Palast?“

Die Erzieherin erschrak: „Was erwartet der gute Mann von vierjährigen Kindern?“

Und da, spontan, meldet sich ein Mädchen und sagt ganz unbekümmert: „Damit die Hirten mit ihren Dreckstiefeln auch zum Jesuskind kommen konnten...“

Jesus kommt bewusst in die Welt der kleinen Leute.

Das mit dem Stall stellen wir uns gern gemütlich vor, vielleicht sogar romantisch.

Wissen wir eigentlich noch, was ein Stall ist, wozu ein Stall dient und wie es in einem Stall aussieht und wie es dort riecht?

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich als Kind auf einem Bauernhof aufgewachsen bin.

Ein Kuhstall war mir vertraut wie anderen heute vielleicht ein Kinderzimmer.

Aber nicht einmal so dürfen wir uns den Stall von damals vorstellen, selbst wenn viele Künstler die Weihnachtsgeschichte so darstellen.

Damals, in Palästina, waren die Ställe eher wie kalte, dunkle Höhlen, in denen die Hirten mit ihren Tieren Schutz vor Unwettern gesucht haben.

Warum kommt Jesus in einem Stall, also auf der Schattenseite des Lebens, zur Welt und nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit?

Ich denke, damit keiner sagen kann:

Die Sache mit Gott ist mir zu hoch.

Oder: Der interessiert sich doch nur für die hohen Tiere.

Nein, Gott kommt bewusst in die Welt der kleinen Leute.

Jesus kommt so, dass die Unterprivilegierten mit ihren Dreckstiefeln ihn als Erste finden.

Und nicht nur die mit den Dreckstiefeln können kommen, sondern auch die mit Dreck am Stecken.

Ich weiß, davon spricht man an Weihnachten nicht gerne.

Schuld und Versagen sind keine Feiertagsthemen.

Wir hören lieber auf die Botschaft von der großen Freude und vom Frieden auf Erden.

- ♦ Aber wo, bitte schön, soll denn **der Frieden** einkehren, wenn nicht genau da, wo Menschen sich die Schädel einschlagen - und sei es nur mit Worten, aber dafür fast täglich?

- ◆ Und wo, bitte schön, soll denn **die Freude** sich ausbreiten, wenn nicht genau da, wo wir unser Gewissen belastet und Schuld auf uns geladen haben?

Liebe Leute,
Der Dreck am Stecken,
Der Fehler, der sich nicht wieder gut machen lässt,
Die Lüge - Die Untereu - Die Unterschlagung,
das ist sehr wohl ein Weihnachtsthema.

Gott ist doch nicht gekommen, um sich als kleines Kind bewundern zu lassen, sondern um uns von dem zu retten, was unser Leben nach und nach erdrückt und nach unten zieht.

Jesus ist **nicht nur im Dreck** Zur Welt gekommen, er ist **auch für den Dreck** der Welt gekommen.

Nach den Hirten sind die **Könige, besser die Weisen aus dem Morgenland** erschienen.

- ◆ Repräsentanten der ganzen Welt,
- ◆ Herren aus aller Herren Länder.

Nur der König, der am nächsten dran ist, der ist nicht gekommen.

Der am besten Bescheid weiß, der will nichts von ihm wissen.

Ein Heiland passt ihm nicht in den Kram.

Christus, der Herr, findet keinen Platz bei ihm.

Und ich glaube, das hat sich bis heute nicht wirklich geändert.

Christliches Abendland, so nennen wir uns hier in Mitteleuropa und bezeichnen damit unser Wurzeln,
- aber Gott findet keinen Platz in der Verfassung der EU.

Christliche Werte gelten etwas in unserer Gesellschaft, aber Gott findet keinen Platz im Amtseid vieler Regierenden.

Sonntag, so heißt der Tag, den Gott uns Menschen schenkt, damit wir mit ihm in Verbindung leben: und wie oft ist nicht mal da Platz für ihn selbst.

Weihnachten feiern wir, die Geburt Jesu, aber aus „**Es begab sich...**“ wird so leicht „**Essen und Gabentisch**“

„**Es begab sich...**“ Gott greift ein, Gott setzt alle Hebel in Bewegung.

Gott kommt selber in unsere Welt.

Er schafft weg, was uns von ihm trennt, - damit wir auch heute in der Verbindung mit ihm, mit unserem Ursprung, leben können.

2. We need to talk, god

- Das Wort wurde Mensch

Joh 1, 14

Im Jahr 2004 ist etwas Merkwürdiges passiert.

Der Hurrikan „Charley“ wütete in Florida, in der Gegend von Orlando.

Schrecklich viel ging kaputt. Es gab viele Tote und Verletzte.

Und dann kommen die Leute in Orlando aus ihren Schutzräumen, mit ihren Autos zurück.

Und plötzlich sehen sie es.

Ein riesiges Werbeplakat. Immer wieder überklebt oder mit neuen Werbesprüchen überzogen.

Der Sturm hat ein Plakat nach dem anderen heruntergerissen.

Und dann kam ein Plakat zum Vorschein und blieb unversehrt:

„We need to talk, God.“ Wir müssen miteinander reden - Gott - Wir haben miteinander zu reden, Gott.

Genau das ist es, warum Weihnachten wurde.

Gott will mit uns reden.

Und dazu wurde Gott selbst ein Mensch, wie du und ich.

Das ist der Kern der Weihnachtsbotschaft.

Das ist die kürzeste Weihnachtsgeschichte in der Bibel -
Johannes 1, 14
Das Wort Gottes wurde ein Mensch.

„Er, das Wort, wurde ein Mensch, ein wirklicher Mensch von Fleisch und Blut. Er lebte unter uns, und wir sahen seine Macht und Hoheit, die göttliche Hoheit, die ihm der Vater gegeben hat, ihm, seinem einzigen Sohn. Gottes ganze Güte und Treue ist uns in ihm begegnet.“

Gott sagt uns an Weihnachten:
Wir müssen miteinander reden.
Und er ist wie einer von uns geworden,
damit wir ihn auch verstehen können.

Weihnachten sagt uns Gott:

Ich schenke dir meine ganze Liebe, du kannst sie in diesem Kind begreifen.

Schenkst du mir die Antwort deiner Liebe?

Ein Gespräch der Liebe, darauf wartet Gott, heute, jetzt.
Fang wieder an mit Gott zu reden.

(Jena: Das Fest ist vorbei - hat sich was geändert?)

Lass es nicht zu, dass (in 2 Tagen) übermorgen das Fest vorbei ist - **und es hat sich nichts geändert.**

Gott will, dass sich bei dir was ändert.

Sprich mit ihm!

Mach ihm die Tür deines Herzens auf und lade ihn ein.

ER bringt dir alles mit, was du zu einem erfüllten Leben brauchst.

Liebe, Freude, Frieden und vieles mehr, was es weder in der Marktwirtschaft noch unterm Ladentisch zu kaufen gibt.

Lied: Weihnachtsduft und Kerzenschein FJ III/209

3. Weihnachten Hohlkörpern und Kokosnuss?

voll ist das Gegenteil von leer.

Gefüllte Schokoladenglocken oder Schokoladenfässchen sind schwerer und - zumindest mir schmecken die meisten besser.

Die, die nicht gefüllt sind, heißen auch "**Hohlkörper**".

Kennt ihr Hohlkörper?

Esst ihr die gerne?

Da ist es doch letztlich egal, ob es ein Weihnachtsmann oder ein Osterhase ist - oder?

Mancher hat ja eine richtige Abneigung gegen die Hohlkörper.

Ich mag Schokolade in jeglicher Form, auch solche Hohlkörper.

Doch jedes Mal wenn ich sie ausgepackt hatte und in den Kopf biss, machte ich dieselbe Erfahrung.

Sie waren einfach braun, innen hohl und die Schokolade schmeckte auch nicht besonders.

Bei vielen Kindern landen sie letzten Endes in irgendeiner Ecke.

Mit dem Abwickeln des Silberpapiers war ihr Glanz vorbei.

Deswegen warnt mancher Familienvater vor solchen Hohlkörpern.

Zu Ostern sind es die **Überraschungseier**, von denen dann die Schokohälften oft nicht gegessen werden, weil der Inhalt interessanter ist.

Aber bei den Weihnachtsmännern, bei diesen Hohlkörpern gibt es ja nichtmal eine Überraschung drin.

Vielleicht müßte das noch erfunden werden:

Der **Überraschungsweihnachtsmann** oder die

Überraschungschristbaumkugel (eigentlich braucht man da nur die Überraschungseier mit Silbersternchenpapier verpacken, 1 Euro mehr verlangen und schon hat man die

"ovale Überraschungschristbaumkugel" oder so was ähnliches.

Heute gibt es Hohlkörper von Milka und Lind, da schmeckt die Schokolade besser als früher von Rieglein oder wie sie Marken alle hießen.

Trotzdem machen Eltern auch heute noch die Erfahrung:
Hohlkörper bleiben oft angebissen liegen.

Wenn das bunte Silberpapier weg ist, bleibt nur ein brauner, schmuckloser Körper übrig.

Ist Weihnachten wie so ein ein Hohlkörper?

4 Wochen lang bereiten wir uns auf dieses Fest aller Feste vor.

- ◆ Die Wohnung wird geschmückt und geputzt.
- ◆ Geschenke werden gekauft,
- ◆ die Gans schmort in der Röhre.

Gespannt warten alle auf den 24.12. den Höhepunkt.

Und es sind nicht nur Kinder aufgeregt.

- ◆ Was wird, wenn sich trotz allem die Festtagsstimmung nicht einstellt?
- ◆ Wird es wieder nur eine grüne Weihnacht?
- ◆ Was wird, wenn ein heimtückischer Schnupfen sich zu einer Angina mausert und die ans Bett fesselt?

Wir sind erwachsen geworden die Kindheitsträume sind verloren.

Wir haben längst erkannt, auch im Kerzenschein bleiben die Probleme bestehen.

- ◆ Arbeitslosigkeit, Krankheit, und Streit steigen nicht einfach mit den Nebeln des Räuchermanns nach oben und verschwinden. Sie bleiben da.

Ist Weihnachten also auch ein Hohlkörper?

Großartige Verpackung und nicht viel dahinter?

Vielleicht merken wir das am ehesten, wenn Kinder in die Pubertät kommen.

Wenn sie anfangen, unsere Weihnachtsidylle zu hinterfragen, wenn sie nicht mehr mit leuchtenden Augen auf den Weihnachtsmann warten.

Zur allerersten Weihnacht fehlte jegliche Verpackung.

Da war eine junge Frau unehelich schwanger.

Ein todeswürdiges Vergehen damals.

Doch sie hatte Glück, ihr Verlobter hielt zu ihr.

Die Politik zwang den beiden eine lange Wanderung auf, von

Nazareth nach Bethlehem zwischen 150 und 170 km Fußmarsch.

Maria war im neunten Monat schwanger.

In Bethlehem angekommen war alles überfüllt.

Kein Platz für den Sohn Gottes, lediglich in einem Stall fand sich ein Plätzchen.

Dieser war nicht etwa wie bei uns ein festes Gebäude, sondern eher eine Höhle im Fels.

In solcher Armseligkeit betritt der Sohn Gottes diese Welt.

Kein roter Teppich ist zum Empfang ausgerollt, nur eine stinkige Höhle um den Herrn der Welt zu begrüßen.

Einfache Hirten knieten vor der Krippe nieder.

Kein Stand in der Welt war damals so verachtet wie der Stand der Hirten.

Schmucklos, eher abstoßend wirkt der Bericht des Lukas über die Geburt Jesu.

Hier passt unser in Silberpapier verpackter Weihnachtsmann überhaupt nicht dazu.

Zu brutal ist die Realität damals in Bethlehem.

Nein, da ist der Schokoladenweihnachtsmann völlig fehl am Platz.

Aber eine andere Sache bringt mich auf die Spur der ersten Weihnacht.

Es ist die Kokosnuss.

Sie ist von außen hart und unansehnlich.

Das Wunder von Bethlehem ist für mich wie die Nuss.

- ◆ Ihre Schale ist hart, hart, wie die politischen Bedingungen damals in Bethlehem.
- ◆ Hart, wie das Elend an so vielen Orten dieser Welt.
- ◆ Es macht Mühe, die Nuss zu öffnen.
- ◆ Sie lässt sich nicht so bequem abziehen wie das Silberpapier vom Schokoladenweihnachtsmann.

Doch wer sich die Mühe macht, wird belohnt.

Er bekommt den weißen weichen Kern.

Von außen sieht man der Kokosnuss ihren Inhalt nicht an.

So wie die erste Weihnacht damals in Bethlehem.

- ◆ Verborgen in Armut und Niedrigkeit kommt Gott auf diese Erde.
- ◆ Zerbrechlich und wehrlos streckt er uns die Hand entgegen.
- ◆ In der schmucklosen Krippe in der kalten Felshöhle liegt der, der die Welt verändert.

Er kommt in das Dunkel dieser Welt, um es heller zu machen.

Für alle, die es wagen sich ihm zu öffnen.

Gott will nicht in unsere schön geschmückten Wohnzimmer.

Er will uns dort begegnen, wo es in uns stinkt.

Er, der sich für den Stall nicht zu schade war, ER wird auch mit den Wunden unseres Lebens fertig.

Wir müssen es nur wagen, ihn dort ranzulassen.

Uns ihn zu öffnen, wie wir sind.

Ich möchte uns Mutmachen, unser Leben, dem Kind vom Bethlehem ganz zu überlassen.

Dort beginnt Weihnachten.

Das Kind vom Bethlehem muss in unserem Herzen geboren werden. Dort will es hin.

Jesus möchte den ersten Platz in unserem Leben haben.
Lassen wir ihn ein?

Wer ihm die Türen aufmacht, der hat jeden Tag Heilige Nacht.

Lied: Was hat wohl der Esel gedacht